

# Mehr Geld für Solothurns Kulturstätten

Zentrumslasten Regionsgemeinden verpflichten sich zur Unterstützung - Mindestbeitrag wird deutlich überschritten

VON CHRISTOF RAMSER

Für mehrere Kultur- und Freizeitstätten in Solothurn brechen vier ruhigere Jahre an. Zumindest, wenn es um die Budgetierung ihrer Einnahmen geht. Denn jetzt steht fest, dass das neue Modell für die Finanzierung von Zentrumslasten, ausgearbeitet durch die Regionalplanungsgemeinschaft Espace Solothurn (Repla), in Kraft treten kann. Zwar haben im Dezember nicht sämtliche Gemeindeversammlungen der 41 Mitgliedergemeinden der entsprechenden Vereinbarung mit der Repla zugestimmt (siehe Kasten). Trotzdem steht jetzt fest, dass der nötige Beitrag von 1,2 Millionen Franken zustande kommt, verbindlich ab 2017 für die Dauer von vier Jahren. Diese Mindestsumme wurde definiert, damit das Finanzierungsmodell umgesetzt wird. Und nicht nur dies: «Der Betrag wird sogar deutlich überschritten», freut sich Repla-Geschäftsführer Reto Vescovi. Er geht davon aus, dass ab 2017 jährlich rund 1,4 Millionen fließen werden.

Nicht erreicht wird der Zielbetrag von 1,6 Millionen Franken. Diese Summe würde im Idealfall an das Stadttheater, das Alte Spital, die Zentralbibliothek, die Velostation und das Naturmuseum in Solothurn, die Kunstseilbahn Zuchwil und an Landwirte für ihren Beitrag zur Landschaftsqualität verteilt.

## Wasserämter zahlen mehr

Das neue Finanzierungsmodell erhöht die Planungssicherheit für die Kultur- und Freizeitstätten. In der Vergangenheit waren die Unterstützungsbeiträge der öffentlichen Hand häufig umstritten. Vor allem in ländlichen Gemeinden oder jenen mit chronisch klammer Kasse. Einige bezahlten, andere nicht. Teils wurden die Beiträge aufgrund emotionaler Einzelanträge an Gemeindeversammlungen gestrichen. Weil die Gemeinden aber vom breiten Kulturangebot profitieren - und dies teilweise durch Nutzererhebungen bestätigt wurde - sollte die Verbindlichkeit mittels Zahlungsvereinbarungen gestärkt werden.

«Wir sind skeptisch gestartet, wussten nicht, ob das Vorhaben gelingt», sagt Vescovi. Dass der Mindestbeitrag nun übertroffen wird, sei «erfreulich» und auf den transparenten Beitragsschlüssel zurückzuführen. Neben der Einwohnerzahl sind unter anderem die Distanz zur Stadt Solothurn oder auch Nutzer- und Besucherzahlen massgebend. Die Bucheggberger Gemeinden kommen künftig in der Regel günstiger weg, die Leberberger mehrheitlich auch und die Wasserämter Kommunen zahlen im Gesamtdurchschnitt etwas mehr. Den höchsten Beitrag zahlt Zuchwil mit rund



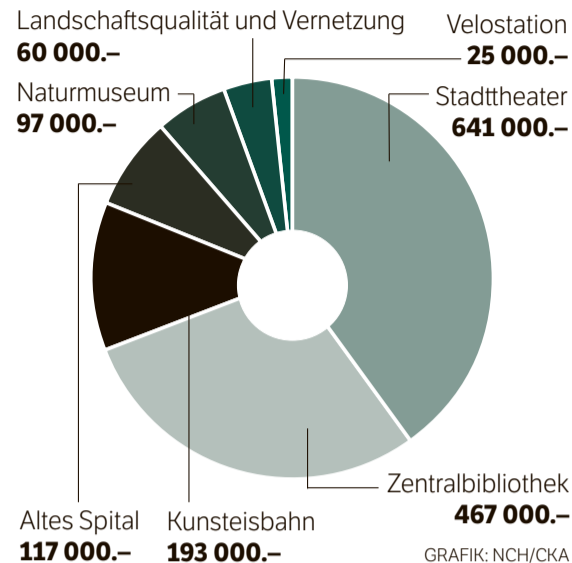
260 000 Franken. Am wenigsten steuert Kammersrohr mit 400 Franken bei.

## Hohe Hürde für den Ausstieg

Die Schwelle, bei der die Gemeinden aus der Leistungsvereinbarung aussteigen können, sei hoch angesetzt worden, erklärt Vescovi. So kann die Beitragspflicht zwar sistiert werden, jedoch nur «bei nicht voraussehbarer Wegbrechen budgetierter Erträge» oder aufgrund «unvorhersehbarer grosser Ausgaben, die eine Gemeinde in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten» bringen. Dies hält eine Klausel in der Vereinbarung fest. In diesem Fall muss ein Antrag an den Repla-Vorstand gestellt werden. «Somit können die Beiträge nicht beliebig diskutiert werden», so Vescovi. «Es braucht also einiges, damit die Beiträge in den Gemeinden hinterfragt werden.»

Verbessert wird künftig die Kommunikation. «Wir werden den Informationsfluss aus den sieben Institutionen sicherstellen», verspricht Vescovi. Eine ständige Arbeitsgruppe überprüft perio-

## SO WERDEN DIE 1,6 MIO. FRANKEN VERTEILT



Im Idealfall fließen 1,6 Millionen Franken an folgende Institutionen (von oben rechts, im Uhrzeigersinn): Stadttheater, Zentralbibliothek, Eisebahn, Altes Spital, Naturmuseum, Landwirtschaft, Velostation. FOTOS: ARCHIV



disch, ob die Gelder entsprechend der Vereinbarung eingesetzt werden. Ändert sich die Angebotspalette, werde man prüfen, ob die Beiträge noch gerechtfertigt seien. Das bekommt das Alte Spital schon ab 2017 zu spüren. Bisher sollten jährlich 180 000 Franken an das Haus in der Solothurner Vorstadt fließen. Weil inzwischen unter anderem die Jugendarbeit vermehrt von Gemeinden direkt wahrgenommen werde, sollen nur noch 117 000 Franken gezahlt werden. Effektiv gezahlt wurden aber schon in den vergangenen Jahren jeweils nur 103 000 Franken. Dank dem neuen Finanzierungsmodell mit gesicherten rund 1,4 Millionen Franken kann das Alte Spital in den kommenden Jahren nun verbindlich mit diesem Beitrag rechnen.

Wesentlich mehr Subventionen erhält das Stadttheater, wo die Nachfrage aus den Regionsgemeinden besonders hoch ist. Neu in den Kreis der Bezüger aufgenommen wurde das Naturmuseum wegen der «einzigartigen Stellung in der

## «Diverse Gemeinden zahlen voll»

Mit der Neuorganisation wird die Repla im Namen ihrer Mitgliedergemeinden eine wichtige Ansprechstelle für die Institutionen. Auch nächstes Jahr werden die Funktionäre aber Überzeugungsarbeit leisten müssen, etwa in Gerlafingen oder Riedholz (siehe Kasten rechts). Beide Gemeinden lehnen verbindliche Beiträge ab.

Weiterhin kann die Repla die Gemeinden rechtlich also nicht zur Zahlung verpflichten. Für Reto Vescovi ist mit dem neuen Finanzierungsmodell dennoch ein grosser Schritt getan. «Diverse Gemeinden werden künftig, anders als in der Vergangenheit, den vollen Beitrag zahlen.» Und den Säumigen wolle man durch transparente Kommunikation aufzeigen, dass sie sich isolierten, wenn sie nicht bezahlten.

## KULTURBEITRÄGE

### Wer zahlt, wer nicht?

Der Grossteil der Repla-Gemeinden beteiligt sich in den kommenden Jahren an den regionalen Aufgaben. Eine unerwartete Wende gab es in Gerlafingen. Dort hatte der Gemeinderat entschieden, die Beiträge nicht zu zahlen. Die Gemeindeversammlung kippte den Entscheid zugunsten der Kultur, jedoch nur für ein Jahr. In Riedholz war es umgekehrt. Dort hatte der Gemeinderat der Vereinbarung zugestimmt, die Gemeindeversammlung lehnte sie dagegen ab. Noch keine Rückmeldungen erhielt die Repla aus Lütterswil-Gächliwil. Auch aus Kriegstetten fehlen die Angaben. Messen entscheidet erst im Januar. Deitingen habe zwar beschlossen zu zahlen, jedoch nicht definiert, ob sie den gesamten Beitrag von 33 000 Franken beisteuern. In Oeking hat der Gemeinderat die Vereinbarung nicht unterschrieben. Die Gemeinde unterstützte aber verschiedene Organisationen, jedoch nach eigener Massgabe.

# Auch nach 45 Jahren belebend frisch

Gerlafingen Der Kulturausschuss präsentiert eine edle Programmauslese für 2017.

VON GUNDI KLEMM

Das Jahr 2016 endete im vollbesetzten Kulturkeller mit einem fulminanten Auftritt des Berliner Klavierkabarettisten Bodo Wartke. Für viele der begeisterten Anwesenden bedeutete dies ein Wiedersehen. Vor 14 Jahren gastierte der Sprach-, Gesang- und Klavierkünstler bereits in Gerlafingen. Die seither gehegten Erwartungen erfüllte er mit seiner unnachahmlichen Mischung aus feiner und humorvoller Poesie, gewürzt mit unerwarteten Einfällen, und seiner stilistisch aus Jazz-, Blues- und Folkelementen bestehenden Begleitung. Der Abend brachte neue Lieder, streifte aber auch Evergreens sowie Kompositionen aus früheren Tourneeprogrammen von einer Wunschliste aus der Mitte des Publikums.

Mit diesem Abschlusskonzert sind alle Erwartungen ans Programm 2017 hoch



Viel Beifall für Künstler Bodo Wartke (l.), aber auch für Ruedi Bürki, der den Kulturausschuss präsidiert.

angesiedelt. Der Blick ins Programmheft des Kulturausschusses Gerlafingen, der in diesem Jahr 45 Jahre besteht, kann wirklich überzeugen. Präsident Ruedi Bürki und seinem Team ist wieder eine Mischung gelungen, die an 12 Anlässen Vertrautes und absolut Neues reizvoll verbindet. Nachfolgend die Aufzählung der Künstler, die immer für ein volles Haus sorgen.

Schon am 20. Januar sind der Solothurner Liedermacher Ruedi Stuber und seine Schweigende Mehrheit mit

dem neuen Programm «Gute Saiten - schlechte Saiten» zu Gast. Erneut eingeladen auf den 1. Juli sind die «Gebirgspöten» mit ihrem Bühnenbeitrag «Radio Alpin». Vielmals «Grund für Liebe» liefert die hochgeschätzte Uta Köbernik am 25. August. Mit Blues und Swingline wollen der unvergessene Einheimische Martin Gyger und Spezialgast Walter Baumgartner ihr Auditorium am 25. November bezaubern. Wiederum nach Gerlafingen kommt am 8. Dezember die Gruppe «Baldrian» aus dem Zürcher

Oberland, die mit ihren stimmigen Mundartliedern sehr zu gefallen weiss.

## Neue Programmpunkte

Wie immer hält das Team Kulturkeller intensiv Ausschau nach vielversprechenden Newcomern für die Bühne. Fündig geworden sind sie im «Duo Luna Tic-Tac», das am 25. Februar Witz und Emotion in seine gehaltenen Chansons bringt. Hinter dem herrlichen Titel «Zwei Celli für ein Halleluja» verbirgt sich am 25. März das Duo Calva, das auf seinen Instrumenten in «Spiegelungen» raffiniert Klangvolles und Virtuoses, verbunden mit komödiantischem Talent und witzigen Geschichten, nach Gerlafingen bringt. Die aus Österreich stammende Gruppe «Federspiel» trägt mit sieben jungen Bläsern ihren unerhört neuartigen Sound am 28. April vor. Der durch die Sendung «Schnabelweid» bekannte Radiomann Christian Schmid lässt am 13. Mai «Eigets» gemeinsam mit vier Musikern in einem Mix aus Volksmusik und passenden Storys hören. Mit «Irrsinn und Idyll» übermittelt das En-

semble Gankino Circus gemäss Ankündigung einen wahren «Geniestreich» in köstlicher Unterhaltung. Interessante Bühnenkost erwartet das Publikum am 28. Oktober, wenn Lara Stoll und die Gruppe Mistral mit «spoken words» und Chansons auftreten. Nicht vergessen werden darf der Open-Air-Abend mit Grillfreuden sowie Jazzmusik von der Band «New Orleans Hot Shots» am 2. Juni, 18.30 Uhr bei der Gemeindeverwaltung. Nach oftmaligem Regenwetter der vergangenen Jahre, das zur Anlassverschönerung in die Wohnzimmeratmosphäre des Kulturkellers zwang, nehmen die Verantwortlichen nochmals einen hoffnungsvollen Anlauf.

Unter dem Dach des Kulturausschusses finden traditionell zwei weitere Veranstaltungen statt: Der Ostereiermarkt (24. bis 26. März) im reformierten Gemeindehaus, der zum 30. Mal stattfindet, und das beliebte Kerzenziehen vom 6. bis 12. November im Kulturkeller.

Das ausführliche Programm ist abrufbar unter [www.kulturausschuss.ch](http://www.kulturausschuss.ch)